

Werk

Titel: Franz Jacob Arands der Arzney-Kunst D. Churfürstlichen Maynzischen Raths, ... Phy
Untertitel: nebst den mit denselben eingedrungenen Vorurtheilen und der dabey angewendeten Heilungsart
Autor: Arand, Franz Jacob
Verlag: Vandenhoeck
Ort: Göttingen
Jahr: 1773
Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN668062177
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN668062177>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=668062177>

LOG Id: LOG_0011
LOG Titel: V. Kapitel. Algemeine Heilung
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

hestige Schmerzen, Schwindel, Sausen und Brausen vor den Ohren. Es erfolget von solchem Reize ein Zufluss der Säfte durch die Darmdrüsen, aus dem Blute in die Gedärme. Der Zufluss ist oſt gar groß, indem außer der Leber und Gallenblase, durch die Oberfläche der Gedärme, noch eine Menge kleine Wege sind, um allerlei Dinge aus dem Blute in die Gedärme zu bringen. Geschiehet es nun, daß vergleichene böse Materie sich auf die Nerven wirkt, so wird der Kranke, nachdem diese aus den Verdauungswegen und Gedärmen in das Blut überführte Materie die verschiedenen und edelen Theile des Körpers eingenommen, den gefährlichsten Folgen nicht aus welchen, und ein algemeiner Krampfanfall, Zittern, Erstarren der Glieder, zu Zeiten auch Lobsucht sind alsdann die gewißesten Folgen.

Hieraus läßt sich leicht begreifen, woher das beschwerliche Schlucken, die Entzündungen der Hälser, die Lähmung der Füſſe, und der Schlag der Hände oder Füſſe ursprünglich zu suchen ſey.

V. Kapitel

Algemeine Heilung.

Wenn unsren an Erfindungen fruchtbare Zeiten fast keine Einsichten mehr entgehen, wenn alle Künste durch die Versuche und Werke der größten Männer einen neuen Zuwachs und eben dadurch einen höhern Grad der Volkommnenheit erreicht haben,

ben, so verdienten diejenige Wissenschaften billig den Vorzug, welche in der heiligen Schrift cc) für die allgemeine Noth angepriesen, und den durch ledige Zufälle zerrütteten Zustand der Menschlichkeit herzustellen erschaffen sind. Ich nenne, ohne unsern Charakter zu schmeicheln, die Heilungskunst, eine vom Himmel angepriesene Gabe, welche mit unzähligen von der gütigen Natur begünstigten Vorurtheilen bereichert, zur Pflicht wird, den Nebenmenschen zu dienen, und vorsichtig die Gefahren abzuwenden, womit Städte und ganze Länder bedrohet werden. Diese edle Kunst kan in unserem gegenwärtigen so erleuchteten Weltalter, besonders stolz darauf seyn, daß sie in vielen glücklichen Erfindungen die vorigen Zeiten weit zurück lässt. Wir dürfen uns zum voraus bei vielen Vorfällen und bei mancherlei Arten von Krankheiten, aller Orten eines weit sichern Fortgangs schmeicheln, nachdem so viele untrügliche Versuche den wahren Stein der Weisen gefunden haben.

Wölsartige hizige Fieber sind ohne Zweifel diejenigen Krankheiten, welche, die Menschlichkeit zu verwüsten gebohren sind, aber gegen welche zuverlässige Mittel ausfindig zu machen, die Alten versgebens bemühet waren. Wir haben ausser weitsläufig

cc) Creavit Deus de terra Medicinam & Vir non
prudens abhorrebit eam — Honora Me-
dicum

läufigen Beschreibungen dieser Uebel, nicht vieler bebliges aufzuweisen. Die richtige Heilkunst dieser Fieber blieb ihnen immer ein Geheimniß. Wo Friesel oder Flecken sich zeigten, war, ih: er Meisnung nach fast keine Rettung übrig; denn sie presen sich glücklich, wo irgend ein solcher Kranker wieder hergestellt wurde. Ich will zwar nicht in Abrede seyn, daß uns von den Vorfahren manches ley Mittel zur Haltung des Fiebers vorgeschrieben worden sind. Sie sind aber, da sie einander widersprechen, alzu unsicher, und überhaupt mit Warnungen so angefüllt, daß der Fall selten ist, wo ein Arzt einen Gebrauch davon zu machen sich im Stande sähe. Sie scheinen mir das Falsche und Unnöthige nicht von dem wahren und Nützlichen, und das Nützliche nicht von dem Nothwendigen gehörig zu unterscheiden. Sydenham drücket sich hierüber also aus: „Wenn wir dem Patienten mehrere Beschwerlichkeit machen, entweder durch anhaltendes Einkerkern in den Betten, oder durch Herzstärkende, überflüssige, gar zu Gelehrte, und wie man gemeinlich sagt, nach der Kunst eingerichtete Mittel, so wird das Uebel gröser, und der Kranke geht nicht selten aus kleinster andern Ursache, als der gar zu grossen Geschäftigkeit des Arztes, in die Ewigkeit.“ Der Herr von Haen erzählt in dem Kapitel vom Fleckfieber dd). „Ehemal war der Gebrauch, daß bei Vermutung einer hizigen Krank-

dd) III. de HAEN Thes. sistent. febr. divis.
p. 28.

50 I. Th. 5. Kap. von der ersten

Krankheit die Barmherzigen Brüder herbeigerufen wurden, welche Decken mißbrachten, und darinnen die Kranken mit Gurten und Haften verwahret vergestalten einschlossen, daß sie sich weder bewegen, noch an einigen Theilen des Körpers die äußere Lust zulassen konten. Wir wissen leider, daß diese hizige Heilart noch heutiges Tages verschiedentlich besolget wird. Man behänget die Thüren und alle Fenster mit Tüchern, leget eine last Betten auf den Kranken, jaget ihnen Kampher, Theriax, Plinpinel, eine Menge Corallen, gesiegelte Erde, Wurstschaalen, und andere schädliche Mittel, nebst den von der Stahlischen Secte eingeführten Arzneyen in den Leib, hierdurch wird die bösartige Materie eingesperret, und der Körper so erhöht, daß die Lage des Patienten äußerst gefährlich werden muß. Siehet man nun, daß alle Hoffnung verloren ist, so sind dann Herzstärkungen das letzte Labsaal, womit die unglückseligen Patienten wohl angefüllt, in die Ewigkeit befördert werden.“ Weit sicherer halten wir uns an das, was uns die in ihren Curen so glücklichen als unvergleichlichen Männer von Hæn, Tissot, Tralles, Sydenham, Stark und Vogel zur Ausübung hinterlassen haben. Ich folge dieser Methode, und darf mich rühmen, daß es an einer erwünschten und gesegneten Wirkung nicht gefehlet hat. Ich nehme kein Bedenken mich darüber etwas näher zu erklären.

Ich ließ vor allen Dingen meine Hauptsgorge seyn, die bösartige Materie von Wasser, Schleim und Galle, durch Anordnung solcher Mittel abzuführen.

zuführen, welche solchen Unreinigkeiten am kräftigsten widerstehen. Ich versäumte beim Anfange dasjüngste nicht, dessen allzuspäter Gebrauch die ersten Folgen nicht hoffen ließ. Waren die Unreinigkeiten einmal in das Blut übergegangen, indem die Patienten mit hizigen Treibmitteln mishandelt worden, so hieß es ja Del ins Feuer gegossen, und man sahe Friesel, Flecken und Pocken alsbald zum Ausbruch kommen. Die zur rechten Zeit angebrachten Ausleerungsarzneien machten, daß das Fieber erträglicher, und die Ausschläge nicht so leichte zu befürchten, oder doch die sich zeigenden weniger gefährlicher gewesen. Die Natur war schlechterdings nicht kräftig genug, das Uebel zu heben, und den verstekten Unrat abzutreiben. Hierzu verordnete ich anfänglich, auch zu Zeiten in der Krankheit, ob wol bei verspürten Mangel der Kräfte, gelinde Brechmittel, wenn anders keine Hindernisse im Wege waren. Die Natur selbst zeigte den Rath zum Brechmittel an, sobald eine Bitterkeit des Mundes, und Aufstoßen zum Brechen, oder das Erbrechen selbst sich zu erregen anfieng. Ich nahm aber damit fortzufahren, Anstand, wo Entzündungen, oder Krämpfe vorhanden waren.

Hierauf erfolgten blos absführende Mittel. Diese wurden fortgesetzt, so lange eine scharfe stinkende Materie abgieng, und waren um desto mehr nöthig, je geschildert immer die zähnen stockenden Unreinigkeiten wurden, das Uebel ärger zu machen. Ich liebte mehr die, welche mehr auf das Zähe und

Schleimigte, aber gelinde wirketen; verabscheuete hingegen alle heilige Purgirmittel, als welche nicht zustillende Bauchflüsse veranlassen, und die Kräfte zu Boden schlagen.

Vor- und nach dem Absführen wurde sie aus Kräutern zum Theil verseh't saure Mixtur verordnet, um der in den Körper sich noch zurückhaltenden bösartigen Materie zu widerstehen. Es schien mir eine Nothwendigkeit zu seyn, den fieberrhaften Zufällen, dem galligten, scharfen und faullem Unrathe zu begegnen, um die übrigen Gässte des Körpers vor der Verderbniß zu bewahren. Und ob zwar das anhaltende gelinde Absführen zu Minderung des Fiebers das Seinige kräftig genug beitragen hatte, so waren doch die Unzuträglichkeiten ganz überhäuft, und die noch zurückgebliebene so wol das Fieber, als die Zufälle und Schmerzen zu unterhalten allerdings vermögend. Die Fieber-Mixtur, mit der kühlenden und schmerzenstillenden Maagsamen, Tinctur und dem Hofmannischen Mineralgeiste versezet, konten hierinne einen vortrefflichen Nutzen schaffen. Wenn der Kranke, da das Fieber nachließ, etwas stärkendes verlangte, so blieb ich noch immer in den Wegen einer gelindern Absführung von Rhabarbertinctur, wo jedoch auch zu Zeiten gegen die auf das gehobene Uebel erfolgte Schwäche Vorbehaltung geschah, und dieses bestand lediglich darinne, daß ich den geschwächten Genesenden bittere Extracte, und vornehmlich die Fieberrinde reichen ließ. Hatte sich aber der Genesete in den Schranken der vorgeschriebenen Diät gehals-

gehalten, so gereichte ihnen dieses sein Verhalten zu derjenigen Stärkung, worin er seine baldige Herstellung, ohne Rückfälle zu fürchten, mit dem besten Vertrauen entgegen sehen konte.

Ich erinnere zulegt noch einmal, daß bei der ganzen Cur auf die Erholung des Leibes, auf die den Stuhlgang befördernde Arzneien hauptsächlich zu sehen sey. Und dieses ist die Heilart, mit der ich das Fieber auf das gelindeste und sicherste, uns ter einem allezeit glücklichen Fortgange behandelte.

VI. Kapitel Von der Diät.

Das Verhalten bei den Kranken, wurde nach den Ursachen des Fiebers, und dessen einzelnen Zusäßen abgemessen.

Auf die Lust nahm ich nach Masgabe grosser Schriftsteller mein vorzüglichstes Augenmerk ee). Die Krankenstuben mussten daher so viel nur immer möglich, erfrischer, und rein gehalten werden. Ich riech deswegen immer, auch mitten im Winter die

E 3 Fenster

ee) CELSUS Libr. III. C. 7. p. 143. AETIUS
Tetrabibl. 2. Serm. 1. C. 78. p. 253. VAN
SWIETEN Commentar. in aphorism.
BOERHAAV. T. II. §. 743. p. 492. 493.